



WUESTENSTROM

NOVEMBER / 2012

Umzug

Nun bin ich mit dem Büro nach Pfäffikon ZH umgezogen. Das erspart mir täglich 1 1/2 Std. Pendlerzeit und ich bin über Mittag wieder bei meiner Familie und kann den Ältesten auch mal vom Kindergarten abholen. Das ist genial.

Der Umzug verlief gut und das Büro ist schön geworden! Herzlichen Dank an alle Spender, die direkt für diese Renovation gespendet haben. Das ist eine besondere Freude.

Speziell die Zeit von Anfang Oktober bis heute, war mit vielen Anfechtungen verbunden. Ich zähle hier nur die technischen Probleme auf: Es gab Schwierigkeiten mit dem Internetanschluss. Der Drucker ging kaputt, ebenso mein iPhone. Es gab Schwierigkeiten mit meinem Hauptarbeitsgerät iMac und das MacBook für die Vorträge hatte ein defektes Ladegerät. Letzteres war 1 Jahr und 5 Wochen alt, also just nach Garantieende. Jedes für sich nur halb so wild. Und unterdessen ist alles ersetzt oder repariert. Aber mit all den vielen anderen Dingen zusammen doch sehr nervig und mühsam. Es kostete Zeit, Kraft und Geld.

Von Gott habe ich im Oktober folgendes Bild bekommen: Wir sitzen als Familie in einer Hütte. Es sieht aus wie ein Haus, ist aber ganz einfach gebaut wie

eine Waldhütte, fast noch etwas einfacher. Draussen ist es dunkel und stürmisch und jemand rüttelt heftig an Läden und Türe. Es ist beeindruckend und unangenehm. Mir ging der Vers durch den Kopf: „Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe...“ (1. Petrus 5, 8). Und Gott sagte zu mir: „Lass dich nicht beeindrucken und hab keine Angst, selbst diese lotterige Bretterbude wird dich beschützen können.“

Mitte August bekam ich eine Anfrage, ob es einen speziellen Leitfaden für das evangelistische Gespräch mit homosexuell Empfindenden gäbe. Aus dieser Mail ist nun ein Artikel geworden, der eben einige Fallstricke aufzeigt und warum uns die Betroffenen in der Regel nie verstehen werden. Am Schluss führe ich ein paar Argumente auf, die Ihnen etwas helfen könnten.

Unter „kurz & knapp“ streife ich das Thema Impotenz. An anderer Stelle schrieb ich sinngemäss: Interessant ist, dass gerade unsere übersexualisierte Gesellschaft doch auch Abstinenzverhalten hervorbringt - wenn hier auch nicht freiwillig. Die Medizin hat nun seit längerer Zeit für Abhilfe gesorgt. Ich appelliere für ein gutes Zuhören, bzw. in uns hineinhorchen! Der Körper will uns etwas Wichtiges sagen!

Ich grüsse Sie herzlich - Rolf Rietmann

therapeutische Beratung

Vorträge, Schulungen,
Seminare, Workshops...

angeleitete Selbsthilfegruppe
für Pornosüchtige

politisches Arbeiten

Postfach 181
CH-8330 Pfäffikon ZH

Tel.: +41 (0)43/497 70 04
(Di, 14:15 - 17:00 Uhr)

info@wuestenstrom.ch

www.wuestenstrom.ch
www.liberty4you.ch

Spenden an:
Postcheckkonto: 85-389805-2
Einzahlung für: wuestenstrom,
8330 Pfäffikon

Homosexualität

Gesprächsleitfaden Evangelisation??! © bei Rolf Rietmann**Guten Tag!**

Ich kenne drei homosexuelle Männer, die ich gern mit dem Evangelium erreichen möchte bzw das Ablegen des homosexuellen Verhaltens schmackhaft machen und ihnen diesbezüglich, wenn möglich, den Speck durch den Mund ziehen möchte. Haben Sie mir diesbezüglich einige Infos oder sogar eine Anleitung, etwa einen Gesprächsleitfaden wie dies Evangelisation Explosiv hat, nur spezifiziert auf homosexuelle Leute?

Gruss - LG (Name ist bekannt)

Lieber Herr LG!

Sie stellen mir eine interessante Frage. Ich nehme sie zum Anlass, einen Artikel im Rundbrief daraus zu machen. Ihren Namen habe ich anonymisiert. Vor einigen Wochen habe ich Ihre Frage auch auf meinem wuestenstromCH-Facebook-Account veröffentlicht. Ich bat meine Leser, eine Antwort auf meine Frage zu geben: Was würdest du dieser Person antworten? 48 meiner Freunde haben den Artikel gelesen. Nur eine Frau aus der Schwulenbewegung hat geantwortet. Die Antwort geht so gar nicht auf Ihren Text und meine Frage ein. Es bleibt beim ewig gleichen Statement, dass jeder lieben dürfe... Sonst Funkstille unter meinen Lesern.

Es ist schön und wichtig, dass Sie Menschen in die Beziehung zu Jesus Christus ermutigen. Mir ist auch klar, dass Sie keine Angst vor homosexuell empfindenden Menschen haben. Sie hegen den Wunsch, dass alle Menschen in die Beziehung mit

Gott kommen.

Die Antwort auf Ihre Frage nun vorweg: Nein, ich habe keinen Gesprächsleitfaden für solche Gespräche. Natürlich nicht.

Aus diesen Sätzen wird mir aber auch der Konflikt noch klarer, den ich auch kenne: Homosexuell empfindende Menschen tun sich besonders schwer mit diesem Gott, der anscheinend Schwule hasse (das sagen die Schwulen über das angebliche Gottesbild der Evangelikalen). Es entstand das Bild vom intoleranten Gott.

Dafür hat ausgerechnet der evangelikale Flügel der Schwulenbewegung besonders gesorgt. Sie lassen keine Gelegenheit aus, die Veränderungssuchenden anzuprangern, zu verunglimpfen und sogar zu verteufeln. Sie können kaum ein Wort oder Zeugnis von Werken wie wuestenstrom stehen lassen. Sie müssen für sich sogar unsere Biographien passend machen. Sie predigen unmissverständlich: Gott schafft Schwule und Römer 1, 27 sei so zu deuten, dass als Fazit übrig bleibt: Nicht der Schwule ist der Sünder, sondern der, der sich auf den Weg zur Veränderung seiner homosexuellen Gefühle begibt. Der evangelikale Teil der Schwulenbewegung muss Gott so deuten, dass er homosexuelle Gefühle segnet, ja, sogar als dringende

Bereicherung des bunten Gartens Gottes hochgejubelt werden muss. Wobei sie sich hiermit ein neues Gottesbild schaffen müssen.

Sippenhaft

In Deutschland ist die Stimmung noch radikaler. Man versucht über diese eine Frage, die Evangelikalen grundsätzlich als fundamentalistische Sektierer zu diskreditieren. Die Sippenhaft ist gewollt, das Drängen in die Taliban-Ecke Kalkül! Ich lese solche Vorwürfe in der Regel wöchentlich. Dieser Gegenwind macht es uns nicht leichter,

„...Ablegen des homosexuellen Verhaltens schmackhaft machen und ihnen diesbezüglich wenn möglich den Speck durch den Mund ziehen möchte...“

Anfrage an wuestenstrom

Menschen von Jesus und seiner Liebe zu erzählen. Von Betroffenen oder in öffentlichen Debatten werden gerade zwei Parameter abgefragt, um uns in die Defensive zu drängen: „Ist Homosexualität Sünde?“ und: „Glauben Sie, dass Homosexualität eine Krankheit ist?“ Und wenn wir über diese Fragen in so ein Gespräch einsteigen, kommen wir um endlose Debatten kaum herum! Wir verheddern uns schnell in Erklärungen und das Eigentliche, die gute Botschaft Gottes wird abgewürgt. Wir landen auf den Nebenschauplätzen und in Sackgassen.

Wenn Sie mit den Betroffenen reden, werden Sie vermutlich sehr bald spüren, dass wir aneinander vorbei reden. Wir denken uns vielleicht: Wenn Sie uns schon über die Sünde ausfragen, kann ich das gerade gut klären. Wir sagen dann gerne und nachdrücklich: „Gott unterscheidet zwischen dem Menschen und dem, was er tut. Er unterscheidet die Sünde als Tat vom Menschen als Wesen.“ Wenn Sie mit den Betroffenen reden, werden Sie vermutlich sehr bald spüren, dass wir aneinander vorbei reden, sie uns irritiert anschauen. Wir werden mit diesen Aussagen nicht mal im Ansatz verstanden! Und mir ist das auch klar, denn die Schwulenbewegung hat aus homosexuellen Gefühlen eine eigene Identität gebastelt, die nun untrennbar als Ganzes zusammenhängt: Der Schwule. Und schon erklärt besagter evangelikale Flügel der Schwulenbewegung: Gott schafft Schwule. Die Deutsche Grünen-Politikerin Claudia Roth sagt darum auch leichthin: „Die Würde der schwul-lesbischen Liebe ist

unantastbar!“ Sie greift damit einen Satz aus dem Deutschen Grundgesetz auf: „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ Das Grundgesetz sieht den Menschen. Roth fokussiert dieses schwul-lesbische Identitätskonstrukt und die Liebe, was immer man darunter versteht.

Schaffung eigener Identität

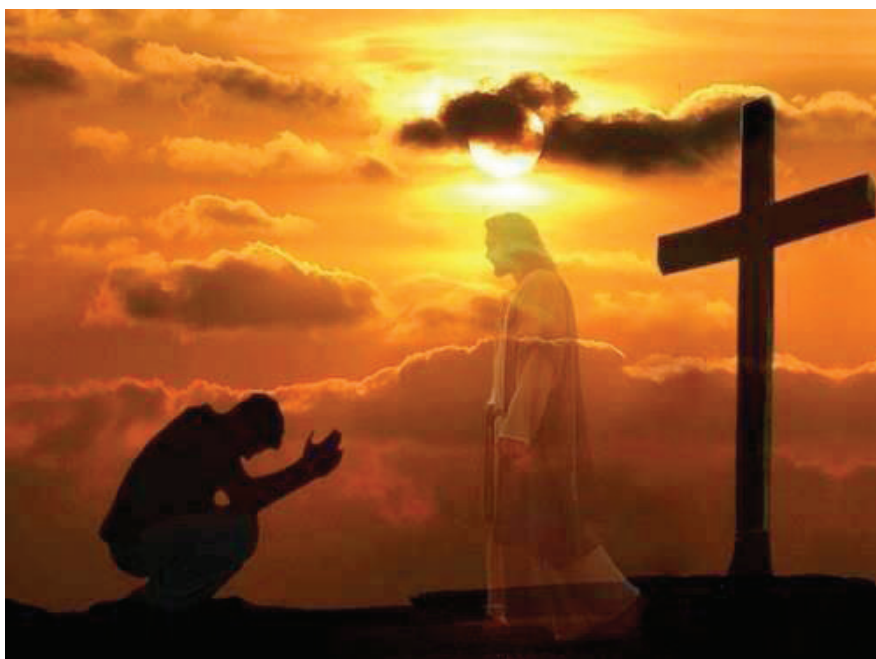
Die Fehlleistung liegt bei der Schaffung und Deutung dieser Identität! Wurde je die Frage aufgeworfen, ob das sinnvoll sei? Meines Wissen kaum. Hier darf die Schwulenbewegung nicht isoliert betrachtet werden. Sie hängt natürlich mit der Lehre

Gott kennt keine Schwulen. Er kennt nur Frauen und Männer!

vom Gender-Mainstream zusammen. Und das wiederum darf nicht isoliert betrachtet werden. Denn letztlich lässt nur die Gottlosigkeit unserer gesamten Bevölkerung zu, dass das Wissen über das jüdisch-christliche Menschenbild rasant wegbriecht. Dies spreche ich hier an, weil ich schon einige sagen höre: „Ja, die Schwulen sind an der Gottlosigkeit

unserer Gesellschaft schuld! Das ist die Wurzel allen Übels.“ Nein! Dazu ein ganz entschiedenes NEIN!!! Es ist genau umgekehrt. Es ist die Gottlosigkeit unserer Zeit inklusive der liberalen Haltung vieler Christen. Das Wissen über Gott und sein Bild vom Menschen (Ebenbild) nimmt folglich mit hohem Tempo ab. Und reden wir doch kurz über einige konkrete Folgen davon.

Der Geschlechter-Basar ist eröffnet und wird derzeit als Lehre sogar vom Kindergarten her aufgemischt und feilgeboten. Durchkämmt man das jüdisch-christliche Menschenbild wird man darum den „Schwulen“ auch gar nicht finden. Als ich letzthin in einem Interview gefragt wurde, was ich denke, wie Gott über die Schwulen denke, sagte ich: „Gott kennt keine Schwulen!“ Und das meine ich ernst. Ich habe aufgehört eine eigene Identität zu definieren (das heisst, um überhaupt eine gemeinsame sprachliche Ebene zu haben und im politischen Zusammenhang, muss ich doch da und dort auf diesen Begriff zurückgreifen). Gott sieht einen Mann oder eine Frau.



Punkt! Nach meiner Überzeugung müssten wir korrekt definieren: Du bist ein Mann mit homosexuellen Empfindungen. Das ist eine fundamental andere Sicht. Doch diese Hürde ist allein schon sprachlich schwer zu überwinden und muss immer ausführlich erklärt werden.

Einmal schwul, immer schwul!

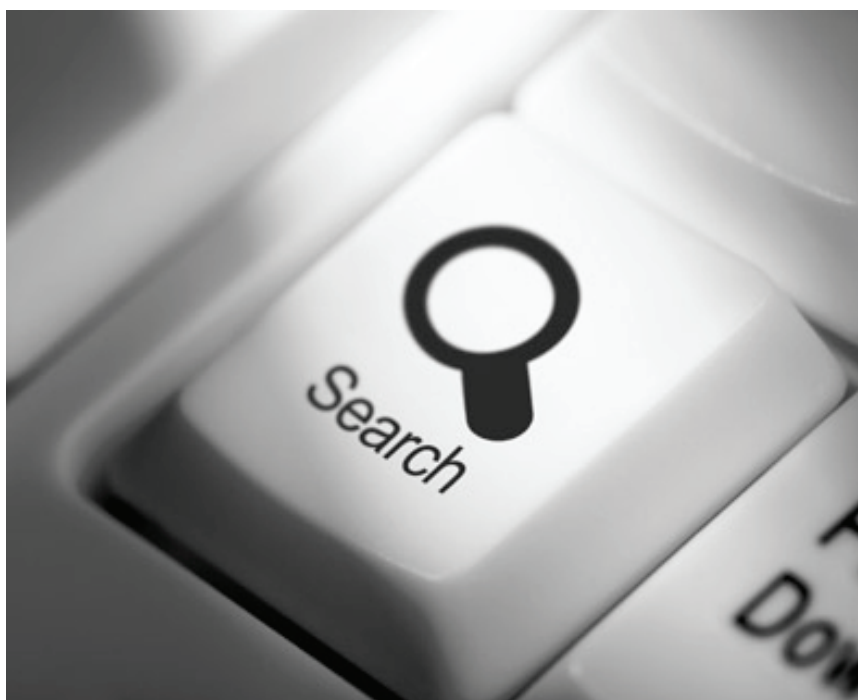
Der Geburtschrei der jüngeren Schwulenbewegung heisst ja: „Einmal schwul, immer schwul!“ Ich bin so und das wird immer so bleiben. Alles, was nun erforscht wird, dient dazu, diese (übrigens bis heute fragwürdige) These zu stützen.

Und dann gibt es die vielen Missverständnisse über den homosexuellen Konflikt. Ich habe Theologie studiert und hatte selber homosexuelle Empfindungen. Ich „bastelte“ instinktiv an meinen sexuellen Gefühlen herum. Und gerade letzte Woche hatte ich ein Gespräch mit einem Betroffenen der schon 17 Jahre Seelsorge, Beratung und Therapie - auch bei Fachstellen - hatte. Nicht alles gleichzeitig und doch einiges immer wieder parallel. Dazu einzelne „Massnahmen“ wie Befreiungsgebet und Heilungskonferenzen. Im Erstgespräch haben wir uns lange über diesen Punkt unterhalten. Ich habe ihn dann gefragt: „Sie haben sehr viel Beratungserfahrung. Können Sie mir Ihren homosexuellen Konflikt erklären?“ und/oder: „Was suchen Sie bei den Männern?“ Er konnte es mir nicht

Eine Seelsorge mündet oft darin, ausgelebte Homosexualität zu vermeiden und die Anfänge dieser Gefühle zu ergründen. Das hilft nicht wirklich weiter!

wirklich erklären. Warum? Weil ganz viele Massnahme in der Seelsorge dahin münden, ausgelebte Sexualität zu vermeiden und die Wurzeln dieser Gefühle zu ergründen. Das beobachte ich mit sehr gemischten Gefühlen. Und bei diesen oftmals auch beratungsmüden Menschen, bin ich dann gerade noch die letzte Station, die letzte Hoffnung und kann nur sehr bedingt auf das Wissen aufbauen, das nun da und dort mehr im Wege steht als wirklich hilft. Was will ich Ihnen damit sagen? Suchen Betroffene Hilfe, heisst es noch lange nicht, dass sie adäquate Hilfe bekommen, dass sie selber dann den hilfreichen Faden aufnehmen. Letztlich vermischte er seinen Identitätskonflikt immer auch noch mit seinem Porno-Sucht-Konflikt. Die Beratungs-

ansätze dazu sind bei wuestenstrom aber völlig gegensätzlich. Mein Fazit nach diesem Erstgespräch: Er will immer noch einfach etwas weghaben und das löst bei dieser Fragestellung rein gar nichts! Unterdessen geht diese Geschichte noch etwas weiter. Er wollte nach dem Erstgespräch unbedingt und schnell zu mir in die Beratung kommen. Nachdem wir dann endlich einen Termin gefunden hatten, meldete er sich wieder ab. Sein Leben hätte jetzt - nach einer Seelsorgeweche bei einem „international tätigen Evangeliumsverkündiger, Seminarleiter, Bibellehrer, Seelsorger, Berater, Coach etc.“ - eine solche Wende genommen, dass er vorderhand Abstand nimmt vom Beratungsangebot bei mir. Wenn es solche „Wunderheiler“ mit nachhaltigem Erfolg gäbe, könnten sie sich wohl kaum retten vor dem Ansturm der Menge Betroffener. Ich hatte es damals in meiner Verzweiflung auch probiert. Mehr als



eine Erfahrung im Leben ist es nicht geworden.

Suche, Bedürfnis, Sehnsucht als Schlüssel zur Veränderung

Was war meine Suche? Bei Männern habe ich die Dazugehörigkeit gesucht (was für eine gesunde Identitätsentwicklung ja auch wichtig ist). War ich einsam und bekam ich gefühlsmässig keinen Anschluss an Männer, versuchte ich diesen Konflikt mittels erotischer Fantasien zu überbrücken/übertünchen/"lösen". In der Therapie wurde mir bewusst, dass ich unbewusst aktiv und absolut konsequent immer wieder dieses Nicht-Dazugehören durchdeklinierte. Selbst in besseren Zeiten gehörte ich nicht dazu. Da fühlte ich mich höchstens geduldet - auch bei Gott. Über die Erotik, über das Ausleben meiner homosexuellen Gefühle, versuchte ich diese für mich damals unüberbrückbare Kluft zu überwinden. Mein Veränderungsprozess: Mich zur Männerwelt dazugehörend FÜHLEN, aktiv und gefühlsmässig dazugehören. Hört sich einfach an, ist es aber nicht. Denn unbewusst setzen wir unseren „Karren“ immer wieder an die Wand. Heisst, wir sehnen uns einerseits nach diesem dazugehören (dieses Thema ist nur ein Beispiel) und verhindern es unbewusst doch

immer wieder. Dieser Mechanismus hat nichts mit homosexuellen Empfindungen zu tun, sondern kann in jedem Lehrbuch der Transaktionsanalyse zum Thema Lebens-



skript nachgelesen werden.

Jeder Betroffene muss seine Suche irgendwann klar definieren können, darüber sprachfähig werden. Und hier wird Ihnen jeder eine deutlich andere oder mindestens etwas andere Geschichte erzählen. Dieses nicht Nicht-Dazugehören ist lediglich EINE von drei Ebenen und vielen Themen. Klar wird: Homosexualität ist NIE ein sexuelles Problem. Ein Im-Griff-Haben von sexuellen Gefühlen wird das Problem nie lösen.

Geistliche Leichenflederei

Ich habe mal einen evangelistischen Abendvortrag zum Thema Homosexualität abgelehnt. Ich hatte damals argumentiert, dass ich nicht über ethische Fragen evangelisiere. Paulus spricht von Menschen, die keine persönliche Bezie-

hung zu Gott haben, als von geistlich Toten. Unser Lehrer in meiner theologischen Ausbildung sprach in diesem Zusammenhang von Leichenflederei. Wir können von

geistlich Toten nicht erwarten, dass sie die biblische Ethik leben. Die Reihenfolge muss stimmen: Zuerst muss der Mensch in die Beziehung zu Gott kommen, geist-

lich gesehen: zum Leben kommen und dann kann/muss er auch die Ethik leben lernen. Alles ist zusammengefasst im Satz: Wer Gott liebt (Beziehungsbegriff), hält seine Gebote. Aus der Beziehung kommt das Halten der Gebote und nie umgekehrt. Sonst wird's gesetzlich

und moralisch. Moral aber ist nie hilfreich.

Prioritäten

Von einem mir bekannten Pastor habe ich folgenden hilfreichen Tipp bekommen. Er wurde zu einem Radiointerview eingeladen und prompt kam die Frage: „Wie stehen sie zum Thema Homosexualität?“ Er sagte: „Schauen Sie, in der Bibel ist dieses Thema eine völlige Nebensache. Ich möchte hier zunächst von der Hauptsache reden und am Schluss kurz auf dieses Nebenthema eingehen.“ Das finde ich mutig und gut! Weigern Sie sich ruhig von einer Nebensache (max. 3 % sind betroffen) eine Hauptsache zu machen. Das Thema ist massiv und überproportional in den

Jeder Betroffene muss seine „Suche“ irgendwann klar definieren können, darüber sprachfähig werden.

Medien vertreten (Heute wird selbst mit der Kandidatur der Heilsarmee am European

Song Contest eine vielseitige Propaganda gegen Homophobie losgetreten).

Andererseits habe ich den Eindruck, dass wir uns im Umgang in den Gemeinden und persönlich durchaus mehr Gedanken ma-

chen könnten. Ich nehme zunehmend eine gewisse Ärgerlichkeit wahr, über dieses Thema zu reden. Ich finde, es ist noch viel Potential nach oben vorhanden, wenn's ums Argumentieren geht. Ein Leiter eines Werkes hat in einem öffentlichen Interview folgenden Satz von sich gegeben, der für mich so überhaupt nicht nachvollziehbar ist: „Ich glaube aber, dass Homosexuelle Kraft des Glaubens davon abkehren können.“ Für mich ein Rätsel, welche konkrete Vorstellung von Veränderbarkeit dieser Leiter hat. Ich wünsche mir hier eine wachsende Sprachfähigkeit.

Allgemeine Argumente

Allgemeine Argumente, die diese Festlegung (Einmal... immer...) etwas aufweichen kann, kann ich Ihnen schon mitgeben. Aber, das sind keine spezifischen Argumente für die Evangelisation.

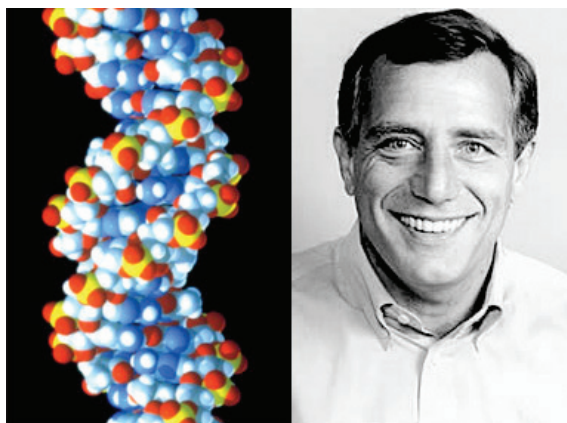
Die These „Einmal schwul, immer schwul!“ wurde und wird ja grundsätzlich

über drei Schienen gefestigt:

Sein Fazit: Von dem angeblich so schwulenfreundlichen antiken Griechenland bleibt nicht mehr viel übrig.

Gen-These/bzw. biologisch festgelegte Ursachen. Sie besagt: Homosexualität ist genetisch bedingt und daher unabänderbar. Der angebliche Entdecker des Schwulen-Gens schrieb das Buch mit dem Titel: „Das unausweichliche Erbe“. Die Gemeinden wurde damit z.T. massiv unter Druck gesetzt: Wie könnt ihr gegen etwas sein, das genetisch bedingt ist. Das wurde vorgeburtlich festgelegt und ist daher unabänderbar.

Die Geschichts-These sagt: Schwule



Dean Hamer, *Das unausweichliche Erbe?*

gab es schon immer. Die Griechen werden als DIE Schwulenkultur schlechthin dargestellt und sie wären heute noch glücklich schwul, wenn die „böse“ Christianisierung nicht gekommen wäre.

Die Natürlichkeits-These will sagen:

Es kommt bei den Tieren massenhaft vor: Darum ist es natürlich! Wer von der Evolution her denkt, sagt sich: Was bei den Tieren vorkommt, muss natürlicherweise auch beim Menschen vorkommen. Die ganze Natur ist vielfältig. Was der Natur entspricht, sollen wir nicht verändern wollen.

Soweit diese drei grundlegenden Argumente. Was können wir darauf antworten?

Eine Antwort auf die Gen-These:

Auf die Gen-These bin ich im letzten Rundbrief unter kurz & knapp auf der letzten Seite etwas eingegangen. Diese These ist klar widerlegt. Bitte lesen Sie dort nach.

Die Antwort auf die Geschichts-These:

Ionnis Charalambakis, ein Doktorand in Alter Geschichte schreibt: Wir müssen prüfen, „...ob der Begriff ‚Homosexualität‘, wie er unserem modernen Verständnis von einer Liebesbeziehung zwischen gleichberechtigten Partnern entspringt, überhaupt anwendbar ist.“ Zwei Hauptfragen stellen sich ihm:

- „Handelte es sich bei den Verbindungen um ‚platonische‘ (nichtsexuelle) Liebe bzw. Freundschaft oder kam es zu sexuellen Kontakten?“
- „Spielten sich die Beziehungen zwischen gleichberechtigten Partnern ab oder herrschte ein Verhältnis von Über-



und Unterordnung?“

- Sein Fazit: Von diesem „schwulenfreundlichen Griechenland“ bleibt nicht mehr viel übrig.

Ich werde in einem der nächsten Rundbriefe vertieft auf diesen Artikel eingehen.

Eine Antwort auf die Schwule-Tier-These:

Und zur dritten Behauptung schreiben zwei Wissenschaftler: „Wissenschaftler mahnen: Tierverhalten sollte man nicht auf den Menschen projizieren.“

„Können Tiere schwul sein?“, fragt die ‚Welt‘. „Jede dritte Gans ist schwul oder lesbisch“, titelt die ‚Bildzeitung‘. Medien schreiben gerne über Tierstudien, besonders, wenn es dabei um pikantes Sexualverhalten geht. Doch den oft unsachgemässen Überspitzungen treten nun zwei Wissenschaftler mit einem Kommentar in der Zeitschrift ‚Nature‘ entgegen...“

Auch hier argumentiere ich nur in kürzester Form. Ein ausführlicher Artikel soll folgen.

Was sagen Sexualwissenschaftler?

Gunter Schmidt schreibt im Artikel: Gibt es Heterosexualität?: „Anders als Hamer (schrieb jenes Buch über das Schwulen-Gen) und LeVay glaube ich nicht, dass Homosexualität pränatal festgestellt werden kann. Homosexualität ist ein komplexes, zudem kulturelles Phänomen, und damit kaum geeignet, sich biologisch vorhersehen zu lassen, bevor der Mensch die Welt, die soziale Welt betreten hat.“ Er lässt sich sehr kritisch aus über die lebenslange Festlegung der sexuellen Anziehung und proklamiert klar eine flexible Sexualität.



Michael Schetsche und Renate-Birke Schmidt in dem Buch „Sexuelle Sozialisation - sechs Annäherungen“: Sie gehen davon aus, dass „sexuelles Begehren und sexuelle Identität nicht ein für alle Mal festgelegt, sondern das Ergebnis einer biografischen Entwicklung (ist), die auch

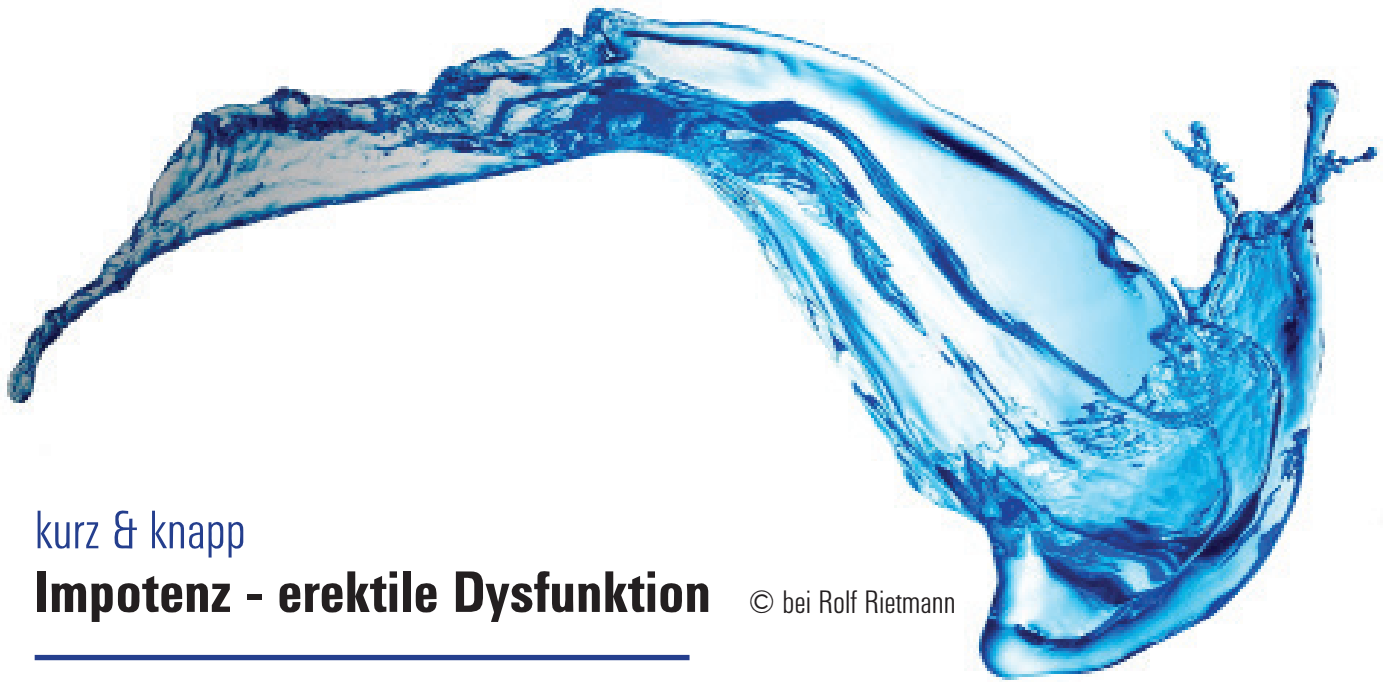
bewussten Veränderungen zumindest partiell zugänglich sind.“

Das Gender-Mainstream geht einerseits von einer rein anerzogenen Geschlechtlichkeit aus. Wenn es dann aber um Veränderung geht, dann ist das jedoch unmöglich. Dann scheint es doch wieder als irgendwie unverrückbar festgelegt. Ein klarer Widerspruch!

Was bleibt nun noch übrig von dem „Einmal... immer...!“, von diesem „Unausweichlichen Erbe“? Nicht mehr sehr viel. Am Schluss bleibt die fast einzig seriöse Frage: Ist diese „frühkindliche Störung“ veränderbar oder so festgefahren, dass eine Veränderung nicht mehr möglich ist. Wir glauben: Veränderung ist möglich!

Es ist so, dass auch 17 Jahre Beratung ohne Veränderung noch kein Beweis sind, dass Veränderung unmöglich ist. Es ist viel mehr die Aufforderung, noch mehr zu forschen, noch besser zu arbeiten und unsere Beratungsansätze noch besser zu reflektieren!

Ich hoffe, dass ich Ihnen mit diesem Brief auch ohne evangelistischen Leitfaden weiterhelfen konnte...



kurz & knapp

Impotenz - erektile Dysfunktion

© bei Rolf Rietmann

Impotenz gab es schon immer. Im Mittelalter ging man von magischen Ursachen aus: „Der Mensch befasste sich seit jeher mit Impotenz und deren Ursachen. Sah die Kirche im Mittelalter die Impotenz als Dämonen- beziehungsweise Hexenwerk...“¹

Der Produzent von Viagra ortet die Ursache ganz wo anders: organische Ursache in 95 % aller Fälle - andere reden von 70 %.

„Es gibt in der Literatur verschiedene Ansätze der Definition einer erektilen Dysfunktion. Man unterscheidet zwei Arten der Impotenz. Die Impotentia coeundi bezeichnet... die Unfähigkeit zur Erlangung oder Aufrechterhaltung einer Erektion (Steifwerden des Gliedes) zur Durchführung des Beischlafes. Zusätzlich kommt es oft zu Ejakulationsstörungen (Samenergussstörungen). Es kann zu einem verzögerten oder vorzeitigen Samenerguss kommen. Weiterhin gibt es noch die Impotentia generandi, das soviel bedeutet, wie die Unfähigkeit ein Kind zu erzeugen, bei normal erhaltener Erektion. Es kommt zum Samenerguss aber die Quantität oder Qualität des Samens ist nicht ausreichend. Umgangssprachlich ist bei Impotenz meist die Erektionsstörung gemeint.“² Hier möchte ich noch ergänzend sagen: gelegentliche „Hänger“ sind absolut

normal und Gelassenheit ist angesagt! Die Fachliteratur kennt auch die Flitterwochenimpotenz. Kurz gesagt: Vor Aufregung geht vorerst gar nichts.

Einem Betroffenen empfahl ich einmal, das „Gespräch“ mit seinem Penis aufzunehmen. Er war zunächst etwas irritiert. Man könne doch nicht... Doch, man kann. Der sagt so in etwa: „Ich mag nicht. Ich hätte schon Lust, aber da gibt es auch Dinge, die so richtig abtönen usw.“, gab ich ihm vor. Er, nach einigem Nachdenken: „Ja, bei meiner Frau fühlt sich Sex wie ein Pflichtprogramm an. Sie bewegt sich wie ein Kartoffelsack. Es macht schon länger keinen Spass mehr.“ Im weiteren Gespräch über ihre Ehe trat unversehens ein tieferes Beziehungsproblem zu Tage. Ich empfahl die Eheberatung.

Mir scheint wichtig, in einer Zeit wo Sex manchmal mit Hochleistungssport verwechselt wird, dass wir auf unseren Körper hören. Der will manchmal mit uns reden. Er hat Wichtiges zu sagen! Das ist eine grosse Chance, die wir nicht mit der blauen Pille beantworten sollten!

Ich bin der Meinung, dass Impotenz (Impotentia coeundi) weitgehend psychische Ursachen hat. Allen empfehle ich aber trotzdem eine seriöse Abklärung beim Arzt.

Vorschau (Februar 2013):

Genderpolitik

Was ist ihr Ziel und wo liegen die Gefahren?

Homosexualität bei den Griechen

Muss die Geschichte vom Schwulen Griechenland revidiert werden? Ja, meint ein angehender Doktor der antiken Geschichte. Was nach seiner Meinung übrig bleibt, ist erschreckend und hat fast gar nichts mit den heutigen Trends zu tun!

kurz & knapp:

Pornografie aus theologischer Sicht.

Fussnoten:

¹ <http://www.121doc.ch/impotenz.html>

² <http://www.medhost.de/impotenz/definition.html>